

FILM-PUZZLE

In Amerika wartet man mit großer Spannung auf die Premiere des neuesten Chaplin-Films „Städtlichter“, und die Spalten der amerikanischen Zeitungen beginnen sich wieder eingehend mit Charlie Chaplin, dem populärsten Menschen unseres Erdballs, zu beschäftigen. Eine der nettesten Anekdoten, die über Charlie im Umlauf sind, möchte ich auch hier wiedergeben: In Portland, im Staate Oregon, hat Charles W. Pantage ein großes Varieté-Theater und gleichzeitig im selben Gebäude ein Restaurant und einen großen Tanzpalast. Sein Unternehmen nennt Pantage stolz „Pantages-Vaudevilles-Circuits“. Alljährlich veranstaltet er einen Ball, der ungefähr unseren Reimannbällen an Umfang und Niveau entsprechen dürfte. Seinen letzten Ball rubrizierte Pantage unter dem Titel „Charlie-Chaplin-Kopisten“, und jedermann mußte als Kopie von Charlie Chaplin erscheinen — eine Idee, die, wie Sie mir zugeben werden, unbedingt originell zu nennen ist. — Als Clou des Abends fand Prämierung der besten Chaplin-Masken statt, in deren Verlauf die fünf preisgekrönten Nummern mit Namen erwähnt wurden. Der erste Preis fiel auf Mr. Stupwater, der zweite Preis auf Mr. Henri Houston und der dritte Preis: ein mittelgroßer, schlanker Herr tritt auf die Bühne und nennt bescheiden seinen Namen „Charles Chaplin“!

Erinnern Sie sich noch an den Ufa-Film „Tartüff“? In diesem Film wurden die Beine einer kleinen Film-Komparsin ihrer Schönheit wegen gefilmt. Und dann, einen großen Schritt weiter — diese kleine Komparsin spielte in dem Faust - Film das Gretchen. Nun wissen Sie, wen ich meine — Camilla Horn. Nach einigen nicht gerade geglückten Filmversuchen ging sie nach Amerika und wurde die Partnerin von John Barrymore. Vorher hatte sie sich mit einem angesehenen Hamburger Kaufmann verheiratet. Vorigen Sommer kam sie wieder zu Besuch, trug ihr kleines Näschen etwas hoch, verschwand und tauchte nach einigen Wochen wieder auf, und zwar in Begleitung des Präsidenten der amerikanischen Filmfirma United Artists, Joe Schenck. Und nun hat Camilla sich von ihrem ersten Mann scheiden lassen, um Joe Schenck zu heiraten. Eine Karriere, die wie ein modernes Märchen anmutet. — Ob nun die kleine Camilla von einst ihr Näschen noch höher tragen wird? In ihrem Interesse wollen wir es nicht hoffen! — — —

Amüsant ist auch der friedliche Krieg zwischen der spanischen Schauspielerin Raquel Meller und dem belgischen Gesandten in London, Baron Moncheur. Raquel Meller wohnte in dem Hotel eines Schweizer Kurortes Zimmer an Zimmer neben dem Gesandten. Der belgische Diplomat begann jeden Morgen um acht Uhr seiner Sekretärin in die Maschine zu diktieren. Die Meller dagegen kam nachts sehr spät nach Hause und wollte ausschlafen, wurde jedoch jeden Morgen durch das Klappern der Schreibmaschine aus ihrem süßen Schlummer geweckt. Der belgische Diplomat, ein äußerst höflicher und kultivierter Mann, ließ sich in seiner Arbeitsmethode durch die Bitten der Meller nicht stören. Prompt parierte die Meller darauf. Des Nachts, wenn sie nach Hause kam, fing sie mit schallender Stimme an, ihre Rollen zu studieren, so daß der Diplomat nun in seiner Nachtruhe gestört wurde. Zwei Tage hielt der Belgier durch und diktierte unverdrossen weiter. Dann aber kapitulierte er und ließ sich ein anderes Zimmer geben.

Zum Schluß möchte ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Hollywood in diesen Monaten mündig geworden ist. Vor einundzwanzig Jahren kam nämlich Francis Boas, der Regisseur der schon lange selig entschlummerten Polyscop-Filmgesellschaft, mit Thomas Persons, auf der Suche nach Sonnenschein, von Chikago nach Hollywood und drehte in einem Hinterzimmer des Chinesen Sing Lu den ersten Hollywooder Film „Jenseits der Wasserscheide“. Die beiden Hauptdarsteller, Tom Santschu und Nick Cogley, sind noch am Leben und treten gelegentlich noch in Filmen auf.

